

Seubold'scher (Un-)sinn

Oder: Von der Katz und der Maus

Es ist noch nicht so lange her, da wandte ich mich stöhnend an meinen Herrn Papa: „Wie soll man in Zeiten des Kapitalismus noch gesund alt werden ...?“

Er überlegte nicht lange und antwortete mit folgender Geschichte:

Die Maus lag auf dem Rücken im Gras, die Beine übereinandergeschlagen und genoss die Sonne. Um sie herum summten die Bienen und die Vögel gaben ihr übliches Konzert. In diesen Momenten war das Leben auf dem Bauernhof einfach herrlich.

Doch es dauerte nicht lange, da wurde der Maus unbehaglich zumute. Irgendetwas stimmte nicht. Irgendetwas war ganz und gar komisch ... Sie öffnete widerwillig die Augen, blinzelte und tatsächlich – auf zwei Uhr lauerte er. Der Kater von Bauer Sepp. „Oh nö, nich` schon wieder ...“ stöhnte die Maus, kniff die Augen wieder zu und streckte trotzig die spitze Schnauze in den Himmel. „Dieses Spiel muss ihm doch irgendwann zu blöd werden ...“ Es half nichts, mit dem inneren Frieden war's vorbei. Die Maus lugte mit dem rechten Auge in Richtung Kater und sah gerade noch wie er sich auf die Vorderpfoten legte und mit dem hochgereckten Hinterteil wackelte, bevor er zum Sprung ansetzte.

Mit einem tiefen Seufzer sprang auch die Maus auf alle viere und schon war die wilde Verfolgungsjagd in vollem Gange: quer durch den Innenhof – links, rechts, links, rechts. Unter dem Hänger durch, über die Hühnerleiter, durch Bäuerin Gertruds frisch gepflanztes Tomatenbeet, vorne in den Werkzeugschuppen rein, an allerlei Gerät' vorbei und hinten wieder raus. Der Kater ließ sich nicht abschütteln. Mittlerweile arg genervt, flitzte die Maus – sssssit – unter dem Tor vom Kuhstall durch. Der Kater – bautz!!! – dagegen.

Die Maus lehnte sich gegen den nächstgelegenen Strohhallen. „Puh, das war knapp.“ Kratz, kratz, kratz ... Hinter ihr begann der Kater, sich einen Weg in den Kuhstall zu graben. „Ganz schön hartnäckig heute, der Kollege!“ Die Lust aufs Rennen war der Maus vergangen, deshalb blickte sie sich suchend um: der Heuboden? Hinter ihr scharfte es weiter. „Da schaut er doch als Erstes nach.“ Kratz, kratz, kratz ... eine Pfote kam unterm Tor zum Vorschein. Hinter den Futtertrögen? „Da habe ich mich erst letzte Woche verkrochen und Bello, der Verräter, hat's ihm gesteckt.“ Kratz, kratz, kratz ... die zweite Pfote war auch schon durch. Panik stieg in der Maus auf, und als sie hektisch umherblickte, fiel ihr die Kuh hinten links in der Ecke auf, die gerade den Schwanz anhob. Kratz, kratz, kratz.

„Wenn ich du wäre ...“ sprach die Kuh mit vollem Mund, „würde ich gucken, dass ich herkomme. Ein besseres Versteck wirst du im Stall nicht finden!“ Die Maus ging widerwillig auf sie zu, stellte sich neben ihr Hinterteil und schüttelte dann heftig den Kopf. „Ist nicht dein Ernst!!!“. „Doch natürlich ...“, schmatzte die Kuh genüsslich weiter, „oder würdest du etwa im Kuhfladen wühlen?“

Da war in der Tat was dran. Kratz, kratz, kratz – die Schnurbarthaare vom Kater waren bereits zu sehen und so stellte sich die Maus unter den Schwanz der Kuh. Die öffnete ihr Hinterteil und ... flatsch!

In dem Moment war der Kater unterm Tor durch und raste schnurstracks auf den Heuboden. Nichts. Hinter den Futtertrögen – so wie Bello es gesagt hatte. Nichts. „Sie muss hier irgendwo sein ...“ Der Kater schlich weiter umher. Als er am dampfenden Kuhfladen vorbeikam, rümpfte er Nase ... „Bäääähh.“ Doch dann blieb er plötzlich stehen. Das sah aus wie ... Da war doch ... Konnte das wirklich sein? Ja genau! Rechts aus dem Kuhfladen lugte ein Mäuseschwanz heraus. Die Kuh pfiff unschuldig ein Liedchen und scharrte unbeteiligt mit dem Vorderhuf im Stroh. Mehrfach umkreiste der Kater den Fladen, während es ihm durch den Kopf schoss: „Ich hab' solchen Hunger!! Aber eklig ist es schon. Andererseits ... Seit Wochen jage ich nun schon diesen Nager und jetzt bin ich so nah dran wie nie ... Ach was soll's!“ Sprach's und griff beherzt in den Kuhfladen, krallte sich die Maus und verschlang sie mit einem Bissen ...

Ich sah meinen Vater fragend an: „Das ist deine Antwort auf die Frage, wie man gesund alt wird?“ Er lächelte und antwortete: „Aber ja!! Aus dieser einfachen Geschichte lassen sich drei elementare Lebensweisheiten ableiten:

1. Nicht jeder, der dich bescheißt, ist dein Feind!
2. Nicht jeder, der dich aus der Scheiße rausholt, ist dein Freund!!
3. Aber wenn du schon Mal in der Scheiße landest, dann zieh wenigstens den Schwanz ein!!!!!!“

Tanja Seubold

HATSCHIGESUNDHEITPROSTZUMWOHLE

präsentiert in jeder Woche einen neuen Text, in dem es im weitesten Sinne um Fragen der körperlichen und der psychischen Gesundheit geht. Heiter, besinnlich, bissig, poetisch, laut oder leise. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Alles bunt gemischt, ohne formale Vorgaben.

Sie haben eine Text und möchten ihn hier veröffentlichen?

Wir freuen uns auf Ihre Zusendung an:

info@heilpraktikerschule-duesseldorf.de

Sie behalten alle Rechte an Ihrem Text, sie gestatten uns mit der Zusendung nur, ihn für eine Woche hier hochzuladen.

Honorar gibt's nicht. Aber viele Leser